

Das Goetheanum

Wochenschrift für Anthroposophie

Nr. 13 • 28. März 1999 78. Jahrgang

Thomas Stöckli: Jugendkräfte und Altersweisheit. Die neue Vision des Zusammenwirkens der Generationen

bemerkt... kommentiert... • Wolfgang Held: Haben Atome Zukunft und «Vergangenheit»? / Lorenzo Ravagli: Brüsseler Spitzen – Tanz am Abgrund

Martin Koch: Ist der Mensch nur das, was er von sich weiß? Vom Bewußtseinswandel im menschlichen Alter

Feuilleton • Michaela Spaar: Jenseits von Raum und Zeit. «Nö-Spiele» von Yukio Mishima / Markus Landt: Das Licht der Metamorphose. Spaziergang durch die Ausstellung «Monet im 20. Jahrhundert» in London / Stephan Mögle-Stadel: Zwischen Musik und Menschlichkeit. Zum Tod von Lord Yehudi Menuhin

Buchbesprechungen • Taja Gut: Begegnung mit Gennadij Ajgis / Stefan Weishaupt: Bohumil Hrabal, Ich habe den englischen König bedient / Brigitte Espenlaub: Michael Hamburger, Baumgedichte / Christian Lazaridès: Irene Diet, Jules und Alice Sauerwein und der Kampf um die Anthroposophie in Frankreich

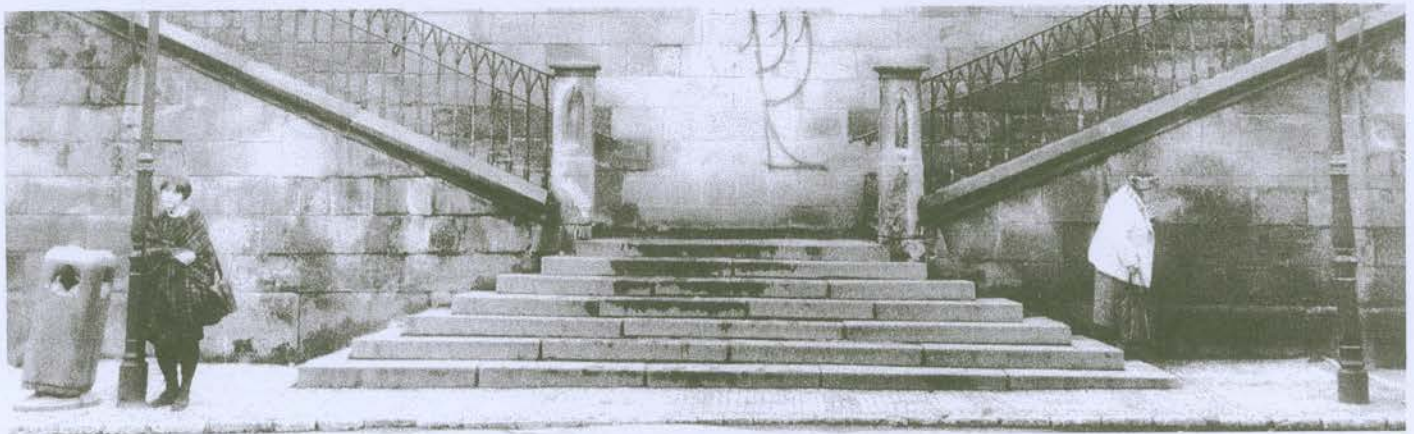
Jugendkräfte und Altersweisheit

Die neue Vision des Zusammenwirkens der Generationen

Thomas Stöckli

Heute muß man jung, dynamisch, frisch, fit, voll Energie sein. Top-Positionen werden über 35jährigen nicht mehr vergeben, denn mit diesem Alter gehört man bereits zum «alten Eisen». Eigentlich ist es absurd: alle wollen jung bleiben und werden so alt wie noch nie. Gemäß Unesco-Kurier Nr. 1 von 1999 zum Thema «Das dritte Alter» gehören die über 85jährigen zur schnellstwachsenden Altersgruppe. In den letzten hundert Jahren hat sich die Lebensspanne der Menschen durchschnittlich um etwa 25 Jahre verlängert. Wissenschaftler erwarten in Zukunft ein «natürliches Alter» der Menschen bis zu 110, 120 Jahren. – Was soll aber ein Mensch zwischen 50 und 100 Jahren anfangen? Das ist immerhin ein halbes Jahrhundert, das einem dann zur Verfügung steht außerhalb des «dynamischen Berufslebens». Absurd ist es also, daß die Menschen immer älter werden und immer länger jünger bleiben wollen. Also hilft man der Natur etwas nach. Vielleicht könnten tatsächlich menschliche Wachstumshormone, durch die soge-

Fotos auf den Seiten 229 bis 235: © Jürg Buess, Basel



spielsweise von der 68er-Generation mit ihren Eltern kaum möglich. Vieles hat sich mittlerweile geändert. Ich denke, die Gesellschaft ist lernfähig, und vieles wurde aufgeweicht und ist nicht mehr so verhärtet. Wenn auch das «Spiegel Special» von einem Kampf der Generationen Jung gegen Alt spricht, dann geht es doch mehr um einen oberflächlichen Konflikt über die Verteilung von wirtschaftlichen Ressourcen, ausgelöst von unterbewußten Ängsten, und nicht um große Bewußtseinsunterschiede und um diese Abgründe zwischen den Generationen. Ich bin überzeugt, daß heute eine ganz neue Zusammenarbeit von Jugend und Alter möglich ist. Wir müssen nur tief genug suchen und prüfen, wo wir ansetzen können. Ich denke, es beginnt damit, die Qualität des Alters zu schulen: Verarbeitung der Erfahrung, Großzügigkeit üben, Geduld und Zeit haben. Das sind Dinge, die ein alternder Mensch heute bewußt schulen muß. Das allein genügt aber noch nicht. Abgeklärte und zurückgezogene alte Menschen sind etwas Wertvolles, aber keine Gebärde, die zu einer Zusammenarbeit



«Innerlich zusammenwachsen mit der Flamme, die sich heute entzündet, auf daß die Michael-Impulse verwirklicht werden! Ohne daß Flammen da sind, können sie nicht verwirklicht werden. Aber um durchflammt zu leben und zu arbeiten, dazu ist notwendig, daß man selber Flamme wird. Nur fühlen können, daß wir Flammen werden, die von den Flammen nicht verbrannt werden, dann können wir ruhig die physischen Herzen als leere Beutel zurücklassen, denn wir haben das ätherische Herz, das verstehen wird, daß die Menschheit in ein neues Zeitalter hineinrückt: in das Leben der Geistigkeit. Das Zusammenwachsen mit der Geistigkeit wird das volle Jugend-Erlebnis sein.»
*Rudolf Steiner**

mit der Jugend einlädt. Es braucht von der älteren Generation ein brennendes Interesse an den Problemen der Zeit, eine wirklich glühende Begeisterung.

Es ist die Begeisterung, welche Rudolf Steiner in seiner letzten Jugendansprache entfachen wollte, das Feuer, der neue Wind! Ohne das gibt's kein wirkliches Leben. Es ist die Qualität, die alle Zusammenarbeit in Fluß bringt, beflügelt, Berge versetzen kann. Wir können alles Wissen der Welt haben, alle Regeln und Methoden befolgen, auch die Methoden von Steiner. Ohne Begeisterung lebt nichts!

Doch welche Qualität soll diese Begeisterung haben? Es kann sicher nicht ein Strohfeuer sein oder das Ideal eines möglichst vollkommenen Lebens – da ist die Begeisterung schnell weg. Begeisterung trotz aller Probleme? Dazu gehört ein Geheimnis; zur Auflösung möchte ich die Einleitungsworte Steiners zitieren, welche er vor dem Kurs für die ersten Waldorflehrer in der Ansprache am 20. August 1919 ins Zentrum stellte:

«Wir müssen uns bewußt sein der großen Aufgaben. Wir dürfen nicht bloß Pädagogen sein, sondern wir werden Kulturmenschen im höchsten Grade, im höchsten Sinne des Wortes sein müssen. Wir müssen lebendiges Interesse haben für alles, was heute in der Zeit vor sich geht, sonst sind wir für diese Schule schlechte Lehrer. Wir dürfen uns nicht nur einsetzen für unsere besonderen Aufgaben. Wir werden nur dann gute Lehrer sein, wenn wir lebendiges Interesse haben für alles, was in der Welt vorgeht. *Durch das Interesse für die Welt müssen wir erst den Enthusiasmus gewinnen, den wir gebrauchen für die Schule und für unsere Arbeitsaufgaben.* Dazu sind nötig Elastizität des Geistes und Hingabe an unsere Aufgabe. Nur aus dem können wir schöpfen, was heute gewonnen werden kann, wenn Interesse zugewendet wird erstens der großen Not der Zeit, zweitens den großen Aufgaben der Zeit, die man sich beide nicht groß genug vorstellen kann.»

Was ist also der Schlüssel? Ich denke, wir können das nicht nur auf die Schule im engeren Sinne, sondern auf uns alle und die *Schule des Lebens* übertragen. In etwas anderen Worten zusammengefaßt:

1. Nicht nur Interesse und Engagement für die «eigene Sache» haben – sondern für alles, was heute vor sich geht!
2. Dazu ist nötig, daß wir geistig flexibel sind und Hingabe an unsere Aufgabe entwickeln.
3. Ohne Interesse an der großen Not der Zeit und den großen Aufgaben unserer Zeit fehlt die richtige Begeisterung. Seltsam – die Begeisterung, die hier gemeint ist, kommt eben gerade nicht aus der Harmonie oder aus einer «idealen Situation», sondern aus dem Wahrnehmen der enormen Zeitprobleme. Sind wir begeistert? Wie könnten wir diese Grundqualität noch bewußter fördern?

Frei werdende Jugendkräfte im Altern und der Durchgang durch das Nichts

Es geht heute tatsächlich darum, daß alternde Menschen ihre Altersweisheiten verbinden mit einem brennenden Interesse für alles, was in der Welt vorgeht, auch für alle Probleme, und dazu auch ein echtes Interesse an den Jugendlichen entwickeln. Überall, wo ein älter werdender Mensch Ansätze und Initiativen bei jungen Menschen entdeckt, kann er als Förderer, als Gönner (ja auch als großzügiger Spender) wirken. Er kann seine Erfahrungen nicht mehr direkt weitergeben, aber die wesentlichen Erfahrungen kann er umschmelzen und eine gewisse Lebensweisheit ausstrahlen. Dann geht es aber auch

«Begeisterung ist alles! Gib einem Menschen alle Gaben der Erde und nimm ihm die Fähigkeit der Begeisterung, und du verdammt ihn zum ewigen Tod.» *Adolf Wilbrandt*

«Ohne Begeisterung, welche die Seele mit einer gesunden Wärme erfüllt, wird nie etwas Großes zustande gebracht werden.»
Knigge

«Nur ein begeisterter Mann kann etwas Großes und über das Gewöhnliche Erhabenes aussprechen. Wenn er das Gemeine und Alltägliche verachtet und in heiliger Begeisterung sich höher schwingt, dann erst verkündet er Größeres als ein sterblicher Mund.»
Seneca

«Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Armee noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erkämpft.»
Fichte

nannte Hormonersatztherapie, da etwas nachhelfen. In «Das Magazin» vom 12. Februar 1999, betitelt mit «Vollgas bis Hundert oder wie man immer jünger bleibt», finden wir eine Darstellung dieser Verjüngungstherapie: «Mach einen Ölwechsel, Mensch! Bei über 3500 Patienten hat Doktor Edmond Chein den inneren Kilometerzähler zurückgedreht. Dank seiner Hormonersatztherapie werden alternde Menschen zu fabrikneuen Sportwagen. Man braucht dazu bloß ein paar Spritzen, kilowise Tabletten sowie sFr. 1000.– pro Monat. [...] Jones ist 70, sein Körper ist es nicht. Kein Gramm weiches Fleisch auf seinen Hüften, kein Anflug von Gesetztheit in seinen behenden Bewegungen. [...] Was Jones von andern unterscheidet, sind innere Werte: Sein Hormonspiegel entspricht dem eines 20jährigen. Und wenn der Arzt nicht irrt, der ihm die Hormontherapie verschreibt, dann hat Jones gute Aussichten, als junger Mann in seiner alten Haut noch ein halbes Jahrhundert zu leben.»

Wenn dies auch unrealistische Visionen sind, zeigen sie doch eine ganz bestimmte Mentalität. Denn tatsächlich: Wenn in etwa 30 Jahren jeder dritte Deutsche alt ist, wie das im «Unesco-Kurier» wie auch im neuen «Spiegel Special» aufgezeigt wird, dann ist ein soziales Problem zu erwarten. Während man früher von einer Alterspyramide sprach, sieht man heute einen Alterspilz vor sich, das heißt, ein starkes Anwachsen der älteren Generation; man spricht geradezu von einer «Altenbombe». Ein brennendes soziales Thema ist es auch, wenn bald jeder fünfte Mensch in den Entwicklungsländern über 60 Jahre alt ist. Dort wird es sich dramatisch zuspitzen, wenn dreiviertel aller alternden Menschen in Drittweltländern leben werden, dort, wo jetzt die Familiensolidarität schnell zusammenbricht. Die einzige Ausnahme bildet Afrika, wo das Durchschnittsalter sogar zurückgeht, weil in vielen Gebieten etwa 10% der Bevölkerung aidsvirusinfiziert sind.

Zurück zu Mitteleuropa: In etwa 20 bis 30 Jahren erwartet man, daß gemäß des jetzt bestehenden sozialen Systems zwei Erwerbstätige einen Rentner bezahlen müßten, während es jetzt zwischen drei und vier Erwerbstätige sind. Es bahnt sich dadurch ein sozialer Verteilerkampf an. Jugendliche sind heute länger in Ausbildung. Es ist keine Ausnahme, wenn sie mit 30 Jahren noch eine dritte Ausbildung absolvieren. Und auf der anderen Seite wird es im Rahmen der gesamten Umstrukturierung mehr und mehr Frührentner geben. Dazu kommt, daß die Achtung vor dem Alter verlorengeht. Während früher ein traditionsreicher Ahnenkult gepflegt wurde und ein Respekt vor den Patriarchen vorhanden war, schaut man heute geradezu auf alte Menschen herab.

Mut, das Leben in seinen Fundamenten neu zu gründen

Ich sehe die einzige Lösung dieser ganzen sozialen Problematik, die sich in den kommenden Jahrzehnten unglaublich steigern wird, in einem neuen Zusammenwirken der jungen und der alten Generation. Der erste Schritt wird sein, daß die alte Generation oder die ältere Generation sich des Wertes des Altwerdens wieder besinnt, statt ewig jung bleiben zu wollen und sich dadurch vor der Jugend lächerlich macht. Was erwarten denn eigentlich die Jungen von den älteren Menschen?

* Rudolf Steiner, Ansprache während der anthroposophisch-pädagogischen Tagung in Arnheim am 20. Juli 1924; in: *Die Erkenntnisaufgabe der Jugend* (GA 217a).



Vielleicht kann ich da einiges Biographisches einfügen. Für mich hatte die Großmutter eine sehr wichtige Bedeutung in meinem Leben als Jugendlicher. Sie war ein Mensch, der Geduld, Toleranz und Offenheit ausstrahlte, voll Interesse, ja geradezu Güte. Großeltern, Großmütter und Großväter brauchen wir doch immer noch! Oder ich denke zurück an meine Arbeit mit Carl Stegmann, mit dem ich ein Buch herausgab, als er bereits 93 Jahre alt war (er starb ja kürzlich im Alter von 99 Jahren). Oder denken wir an Jörgen Smit, der noch als über 70jähriger an Jugendtagungen mitwirkte und Jugendliche begeistern konnte, gerade weil er in seinem Alter so vieles aus seinem Leben verarbeitete und fähig war, es umzuschmelzen. Gerne erinnere ich mich an ein gemeinsames Theaterprojekt mit Jakob Streit, der damals

auch schon über 80 Jahre alt war und eine innige Begeisterung mit einer Gelassenheit verbinden konnte, die man erst findet, wenn man über 80 ist. So kann sicher jeder von uns in seiner Biographie Menschen finden, die gerade wegen ihres Alters einen großen Einfluß auf die eigene Entwicklung hatten.

Was ist es denn, was Jugendliche in alten Menschen suchen? Am besten ausgedrückt finde ich es von Rudolf Steiner, als er, bereits 63 Jahre alt, seine letzte Jugendsprache im Sommer 1924 in Arnheim hielt;* damals war er bereits todkrank:

«Anthroposophische Bewegung ist doch etwas, was ganz frei von allem Traditionellen geschaffen worden ist. Der geringste Hang zu dem oder jenem würde die anthroposophische Bewegung unmöglich gemacht haben. Alle jene, welche nicht begreifen können, daß so etwas von Anfang an gemacht werden soll, sind Gegner der anthroposophischen Bewegung. Die anthroposophische Bewegung ist auf diese Weise die reinste Jugend. Warum sollte sich da Jugend und Jugend nicht zusammenfinden? Wenn dann eine anthroposophische Bewegung ehrlich ist und die Jugend nötig hat, ehrlich zu sein, was ist dazu vor allen Dingen nötig? Mut! Den lernt man sehr schnell oder gar nicht. Wirklich Mut! Mut, sich zu sagen: Das Leben der Welt muß in seinen Fundamenten neu gegründet werden. [...] Wir brauchen heute wirklich eine Überwindung des in sich Klebenden, des Müden. Es ist so müßig, klar werden zu wollen. Wir dürfen auch nicht Zeit dazu haben, nach alter Art klar werden zu wollen. Wir haben es nötig, wirklich in Begeisterung zu kommen. Begeisterung wird alles machen. Dann wird das Wort einen Sinn haben: Begeisterung trägt den Geist in sich. – Das ist etwas, was sehr natürlich ist. Enthusiasmus braucht man. Enthusiasmus trägt den Gott in sich. Da ist der Gott im Worte.»

In unserer Zeit stellt sich die Frage, wie wir diese schwierige soziale Situation, in der das Alte nicht mehr hält und das Neue noch nicht halten kann, überhaupt bewältigen können. Es ist eine wirklich labile Situation. Das Dummste, was wir tun könnten, wäre zu resignieren, schwarz sehen mit einer fatalistischen Lebenseinstellung. Es kommt jetzt alles auf uns an, auf *jeden* von uns, ob alt oder jung, ob 90 oder 19.

Begeisterung begründet eine neue Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt

Ich selber beschäftige mich nun schon seit über 35 Jahren mit Jugendfragen, zuerst als Jugendlicher, dann in der Jugend- und Sozialarbeit und nun als Lehrer von Jugendlichen, und ich komme zu folgendem Fazit: Vor 30, 40 Jahren gab es noch Welten, ja Abgründe zwischen den Generationen. Der Kampf war radikal. Eine seelisch-geistige Zusammenarbeit war bei-